

Rede

des Herrn Ministerpräsidenten
zu „150 Jahre Esslinger Zeitung“

25. April 2018

Esslingen, Neckar Forum

I Einleitung

*„Wenn ich zu wählen hätte
zwischen einem Land mit einer Regierung, aber ohne Zeitung,
und einem Land mit Zeitung, aber ohne Regierung,
dann würde ich mich für das Land ohne Regierung entscheiden.“*

Diese Worte stammen von einem amerikanischen Präsidenten. Nicht vom aktuellen, das haben Sie sicher schon geahnt. Sondern von Thomas Jefferson. Allerdings war er genau genommen noch gar kein Präsident, als er das sagte, sondern Botschafter in Paris.

Wir wissen also nicht, ob er seine Meinung später noch geändert hat, als er selbst Regierung wurde. Als Ministerpräsident von Baden-Württemberg bin ich jedenfalls froh, dass wir beides haben: Regierung und Zeitung.

II Gründung der Esslinger Zeitung

Ich nehme an, Otto Bechtle und Ferdinand Schreiber haben es ähnlich gesehen. Jedenfalls wollten sie nicht akzeptieren, dass Esslingen als eine der größten und industriestärksten Städte Württembergs keine Zeitung hatte.

Das ging nicht!

Und zwar auch deshalb nicht, weil es nebenan in Stuttgart schon die ein oder andere Postille gab.

Bechtle und Schreiber sahen in Esslingen einen wichtigen Markt mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern und wollten berichten:

über Stiftungs- und Gemeinderats-Sitzungen,

über Wichtiges in Stadt und Land,

über die Neuigkeiten aus dem Ausland.

Unabhängig und parteipolitisch neutral.

Vor genau 150 Jahren brachten sie deshalb zum ersten Mal die Esslinger Zeitung heraus. Am 25. April 1868 erschien die „Nullnummer“. Natürlich nur im journalistischen Sinne des Wortes. Denn ein Misserfolg war diese erste Ausgabe ganz und gar nicht: Nach nur einer Woche hatte die Esslinger Zeitung 1000 Abonnenten. Und der Mut der beiden Gründer wurde belohnt.

Übrigens habe ich ungefähr 100 Jahre später einmal als Student versucht, der Esslinger Zeitung Konkurrenz zu machen. Und stand mir vor dem Index-Werk die Beine in den Bauch. Aber die Kommunistische Volkszeitung wollte partout keiner haben.

Die Esslinger legen eben Wert auf Qualität.

III Zeit des Umbruchs

Einige von Ihnen fragen sich jetzt vielleicht: Und wie ist es heute mit dem Bedürfnis nach Qualität?

In Zeiten, in denen viele Leser und Werbekunden zu Facebook und zu Google abwandern?

Eine berechtigte Frage.

Denn die Algorithmen von Facebook und Google sind auf Werbeeinnahmen und Mehrheiten ausgerichtet. Und nicht auf Relevanz, Sorgfalt, Vollständigkeit und Wahrheit, wie die Algorithmen guter Zeitungen.

Kleinreden lässt sich das nicht. Wir haben es vielmehr mit einem tiefen Umbruch zu tun: Die Auflagen der Tageszeitungen sind in den letzten 20 Jahren stark gesunken.

Google und Facebook fällt ein immer größerer Teil der Werbeeinnahmen zu.

Und bei den allermeisten Zeitungen bekommen viele Beschäftigte diese Veränderungen schmerzhaft zu spüren; auch bei der Esslinger Zeitung (was ich sehr bedaure).

Ich denke, wir müssen auf diese Entwicklung sehr entschieden antworten. Dabei hat der Staat die Aufgabe, alles in seiner Macht stehende zu tun, um den Journalismus als Teil unserer demokratischen DNA zu verteidigen.

Also einen passenden Ordnungsrahmen zu entwickeln.

An den Schulen für eine digitale Grundbildung zu sorgen.

Die jungen Leute vom Produkt Zeitung zu begeistern, wie wir es hier in Baden-Württemberg tun.

Und gemeinsam darüber nachzudenken, wie die große Medienvielfalt im Land insgesamt erhalten und gestärkt werden kann – so wie wir es mit dem Runden Tisch „Medienzukunft Baden-Württemberg“ tun, den wir vergangenen Montag im Staatsministerium gestartet haben.

Gleichzeitig brauchen wir engagierte Verlage und Zeitungen,

die sich mit demselben unternehmerischen Furor, mit dem ihre Gründer einst ans Werk gegangen sind.

Die vorne schauen,

Und das Produkt Zeitung „vom Papier emanzipieren“, wie es Herr Döpfner vor kurzem ausgedrückt hat.

Ich würde noch hinzufügen: Ohne allerdings das Kind mit dem Bade auszuschütten. Denn zum einen hat sich der Printbereich ja ein wenig stabilisiert. Und zum anderen ist eine raschelnde Zeitung zusammen mit einer Tasse Kaffee am Morgen durch nichts zu ersetzen; aber das ist meine persönliche Meinung.

IV Schluss

Meine Damen und Herren,

ein Journalist hat mir vor ein paar Wochen die Geschichte erzählt, dass der Tod Napoleons in St. Helena erst mit zwei Monaten Verspätung gemeldet wurde. Und es dann noch einmal weitere zehn Tage gedauert hat, bis die Meldung auch in Deutschland gedruckt wurde. Es war eine Zeit, in der der Vorsprung zählte, die schnelle Information.

Heute leben wir dagegen in einer Welt der Echtzeitinformationen. In einer Welt der Überinformation. Oder des Informations-Wirrwarrs, wenn sie so wollen. Es ist eine Zeit, in der die Einordnung, die Erklärung, die Verbindung all dieser Fakten zu einer guten Geschichte zählt.

Und das kann nur guter Journalismus.

Im Jahr 1997 gehörte die Esslinger Zeitung zu den ersten Zeitungen in Deutschland, die online gegangen sind. Und als mich die Esslinger Zeitung vor kurzem interviewt hat, ist das Interview gar nicht gedruckt erschienen. Sondern als Video in der Mediathek. Auf diese Weise gehen Sie neue Wege. Und bleiben sich und Ihrer Leserschaft treu.

„Ganz nah dran“, wie es Ihrem Motto entspricht, als Stimme „vor Ort“. Für das, was vor der Haustür und in der Nachbarschaft passiert.

Und was die Geschehnisse in Stuttgart, Deutschland und der Welt für die Menschen hier in Esslingen bedeuten.

Meine sehr geehrten Damen und Herrn, liebe „Esslinger Zeitung“,
alles Gute zum 150. Geburtstag!

Ad multos annos!